

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung

Ämtliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.

Freiwillige Unfall-Hinterziehung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle einzuhaltenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage
„Fürs Heim“ Monatlicher Bezugspreis 80 Pf.
durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk.
Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H.,
in Kamen, Geschäftsstelle Kamen, Weststr. 10.
Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausfertigung
telefonisch aufgegebenen Anzeigen wird jede
Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion
verantwortlich: H. Schultze.

Nr. 210

Freitag, den 7. September 1917

45. Jahrgang

Auf der Verfolgung der fliehenden Russen.

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Grosses Hauptquartier, 6. September.
(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kronprinz Rupprecht: In Flandern blieb die Kampftätigkeit der Artillerien stark, vor allem zwischen Houthouster-Wald und dem Kanal Ypern-Comines. Nach Einbruch der Dunkelheit griffen die Engländer zwischen den von Ypern auf Poelcapelle und Sonnebeke führenden Straßen zweimal mit starken Kräften unsere Linien an. Beide Angriffe brachen im Feuer und Nahkampf verlustreich zusammen.

Deutscher Kronprinz: Weiderseits der Straße Laon-Soissons und im östlichen Teile des Chemin des Dames war die Feuerkraft zeitweilig bedeutend gesteigert. Abends stieß nach Trommelfeuer französische Infanterie südwestlich von Argonne vor, kam aber in unserer Hindernisse. Bei Baugailion und am Winterberg verliefen eigene Erkundungen erfolgreich. Gefangene wurden eingebracht. — Starke Feuerbewegung von Reims folgte gegen Bois Soufains ein Teilangriff der Franzosen. Sie wurden abgewiesen. — In der Champagne war die Gefechtsintensität in einigen Abschnitten lebhaft. — Vor Verdun dauerte der starke Artilleriekampf besonders auf dem Düster der Maas an. Bisher keine Infanterieangriffe.

In der Nacht vom 4. zum 5. September griffen unsere Flieger London, Southend und Margate an. Brandwirkung der abgeworfenen Bomben wurde erkannt. Eins unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt. — Ueber dem Festlande sind gestern 14 feindliche Flieger und 1 Fesselballon abgeschossen worden. Leutnant Bog errang den 40. und 41. Luftsieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Prinz Leopold: Vor der Front der 8. Armee haben die Russen ihren Rückzug nach Norden und Nordosten in Eile fortgesetzt. An der Düna hat der Feind seine starken Stellungen bei Friedland geräumt. Die bei unserem schnellen Vormarsch bisher nur unvollständig festzustellende Gefangenenzahl und Beute beträgt 120 Distanz, über 7500 Mann, 180 Geschütze, 200 Maschinengewehre, mehrere Panzerkraftwagen und sehr reiches Kriegsgut aller Art.

Erzherzog Josef: In der nordwestlichen Moldau zeitweilig lebhaft Artilleriekämpfe und Vorstoßgefechte. — Heeresgruppe Mackensen: In den Bergen nordwestlich von Jockan schloßerte ein rumänischer Vorstoß bei Muncelung, von einem eigenen konnten Gefangene zurückgeführt werden.

Macedonische Front: Westlich des Prespa-Sees waren deutsche, östlich des Doiran-Sees bulgarische Erkundungsunternehmungen von Erfolg.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Abendbericht.

Nordöstlich von Ypern und bei Lens sind starke englische Teilangriffe gescheitert. Bei Verdun dauert der Artilleriekampf an. Im Osten wurden russische Nachzügen bei Neu-Kaizen und südwestlich Mitau (70 Km. östlich Riga) von unserer Kavallerie gewonnen. (Ämtliche Meldung vom 6. September.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Erzherzog Josef: Vielfach lebhaft Kampftätigkeit.

Der Kommentar zum Heeresbericht.

(W) In der neuen Zeit einigen Tagen wüteten die Artilleriekämpfe in Flandern verheerend. Die Engländer haben trotz größter Massierung von Batterien nicht die Feuerüberlegenheit zu erringen. Die ersten Infanterieangriffe, die sie

am Abend des 5. September der Artillerieschlacht folgen ließen, führten zu einer schweren englischen Niederlage. In der Gegend östlich Ypern hatte die britische Artillerie ihr Feuer dreimal zum Trommelfeuer gesteigert, dann begannen um 10 Uhr die englischen Angriffe in der Gegend von St. Julien. Zusammengefaßtes Feuer wies die Sturmwellen bereits vor den deutschen Stellungen ab. Was bis an die Gräben gelangte, wurde im Nahkampf zurückgeworfen. Um 11 Uhr wiederholten die Engländer ihre Angriffe mit dem gleichen Mißerfolg; dagegen stieß eine deutsche Patrouille erfolgreich östlich Armentières vor. Im Gegend Frezenberg brachte eine deutsche Patrouille 2 englische Maschinengewehre ein. Auch an der Küste war das Artilleriefeuer heftig. Ostende wurde vom Landheer mit Flakfeuer beschossen, ohne daß militärischer Schaden entstand. Im Artois und in der Gegend von St. Quentin hat die englische Angriffstätigkeit aufgehört. An der Aisne unternahmen die Franzosen nur in der Gegend von Bagny-Silain am Abend einen Angriff, der vollkommen zusammenbrach. Die zusammengefaßten französischen Sturmwellen gelangten nicht einmal bis an die deutschen Hindernisse, alle weiteren Angriffsbemühungen der Franzosen an dieser Stelle unterband das deutsche Vernichtungsfeuer. Auch nordlich von Reims wurde ein französischer Angriff abgewiesen. Vom Saulanter-Walde bis östlich Verdun hatte den ganzen Tag über starker Artillerie- und Minenfeuer auf den deutschen Stellungen gelegen. Truppenansammlungen in den französischen Gräben wurden mehrfach erkannt und unter Vernichtungsfeuer genommen. Als dann um 10 Uhr abends die Franzosen nach schlaaritz einsehender höchster Steigerung der Artillerie- und Minenwerferfeuer zum Angriff vorbrachen, empfing sie ungeschwächtes deutsches Abwehrfeuer, das ihre Angriffe zusammenbrechen ließ. In der Champagne kamen die beabsichtigten französischen Angriffe garnicht erst zur Ausführung. Die in den französischen Gräben beiderseits der Straße Somme-Py-Souain zwischen 8 und 8.30 Uhr zum Sturm bereit gehaltenen französischen Truppenansammlungen wurden durch Vernichtungsfeuer zerstört. Vor Verdun nimmt die Artillerieschlacht auf dem Düster der Maas noch an Ausdehnung zu; unter erfolgreicher Mitwirkung der Flieger setzte die deutsche Mehrartillerie mit bestem Erfolge die Bekämpfung der französischen Batterien fort. Wiederum konnten zahlreiche Brände und Explosionen beobachtet werden. Der Verkehr hinter der französischen Front wurde durch Feuer zerstört. Die französischen Gräben, besonders die östlich des Josses-Waldes, deren verstärkte Besatzung erkannt worden war, wurden mit Vernichtungsfeuer belegt.

Im Osten ist an der Kurländischen Front die deutsche Kavallerie durch Stumpf und Wald in Richtung auf Wenden abziehenden 12. russischen Armee auf den Fersen, während die deutsche Flotte den Rigaer Weerbusen beherrscht. Die ständige steigende Beutezahl läßt die wachsende Bedeutung des großen deutschen Erfolges bei Riga immer deutlicher erkennen. An der übrigen Ost-Front ist mit Ausnahme eines mäßig starken rumänischen Angriffes bei Muncelung und mehrfachen erfolgreichen Patrouillenvorstößen der Verbündeten nichts zu berichten.

Zu den deutschen Erfolgen an der Düna schreibt Stegemann im „Vund“: In überraschender Weise sind die Deutschen am äußersten Nordflügel ihrer Ostfront zum Angriff geschritten, nachdem die Russen sich veranlaßt gesehen hatten, den weitgespannten Brückenkopf von Riga aufzugeben und auf die Stadt und die Düna zurückzugehen. Daraufhin haben die Deutschen den Dünaübergang bei Keglill erzwungen und sind unter Ausbeutung einer Planenlücke gegen Dünaburg zu umfassendem Angriff auf Riga übergegangen. Offenbar war die russische Verteidigungsfront im Vertrauen auf die Stromschnelle nicht stark ausgebaut und hat dem Stoß sofort nachgegeben. Da die Widerstandskraft der zwölften russischen Armee ohnehin geschwächt war, sahen sich die Russen außer Stande, die Front zurückzubiegen und wurden in der Richtung Riga aufgerollt. Es blieb ihnen nichts übrig, als die ganze Position bis Dünamünde im Stiche zu lassen und einen überhätigen Rückzug in der Richtung Wall anzutreten, um der Einkreisung zu entgehen. Sie haben an den Seen östlich Riga und der südlichen La nur Rückzugsgelände geliefert. Erreichen die Deutschen Hingenberg, so ist der Brückenkopf nach Osten gesichert. Riga ist also in deutschem Besitz. Damit gewinnen die Deutschen eine bessere Anordnung ihrer Nordflanke und kommen aus den Dünamümpfen heraus, was angesichts des 4. Kriegswinters von großer Bedeutung ist. Von größerer strategischer Bedeutung wäre die Durchbrechung der Dünafront erst, wenn es gelänge, die russische Front auch in der Richtung Dünamünde aufzurollern und die Wiederherstellung der Linien in der Naumitte zu unterbinden. Es bleibt abzuwarten, wie sich die

Dinge dort entwickeln, die heute noch mit einer gewissen Zurückhaltung betrachtet werden müssen. Da der Krieg als eine Fortsetzung der Politik erscheint und die Strategie stets in der politischen Sphäre verankert bleiben muß, läßt sich von der Offensive der Deutschen im Naume Riga annehmen, daß sie durch die innere Entwicklung in Rußland mitbestimmt worden ist. Ueber die allgemeinen Wirkungen, die sich daraus ergeben, wird uns die Zukunft aufklären.

Generalleutnant von Allen, Gouverneur von Riga.

(56) Zum Gouverneur der Festung Riga wurde, wie die „Tägl. Rundschau“ erfährt, Generalleutnant von Allen ernannt.

Die Zersetzung der russischen Armee.

(70) „Ausflug Inbald“ meldet: Eine neue, maßstabsgemäße Prognose der russischen Front über. General Tscherbakov ließ am 21. August im Bezirk Jockan vier meuternde Bataillone durch Artillerie niederschlagen. — Reverski befehligte die Beschlagnahme der kaiserlichen Landgüter und der Privatguthaben der Jarenfamilie bei den russischen Provinzbanken. — „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg: An der ganzen russischen Front finden angesichts des angehenden Feindes wieder politische Versammlungen der Frontsoldaten statt. Die Wiederaufhebung der Todesstrafe in russischer Heere zeigt unheilvolle Wirkungen. Die provisorische Regierung befehligte die Einstellung der Kriegsberichterstattung von der Front.

Russische Truppen wollen den rumänischen König absetzen.

(56) Wie „Nowoje Wremja“ laut „A.-M.“ berichtet, hatten die russischen Truppen in Rumänien beabsichtigt, den König von Rumänien gefangen zu nehmen, ihn abzusetzen und Rumänien als Republik auszurufen. Der König rettete sich rechtzeitig durch Flucht vor der Verhaftung durch die Soldaten. — Meldungen aus Rumänien zufolge befinden sich, wie dem „Berl. Tagebl.“ telegraphiert wird, der König von Rumänien und der Kronprinz noch in Jassi, aber die Königin ist mit ihrem Gefolge nach Cherson abgereist.

Die Veröffentlichung von Telegrammen zwischen dem Deutschen Kaiser und dem Zaren.

(56) Der „New York Herald“ veröffentlicht, wie wir bereits meldeten, Telegramme des Deutschen Kaisers an den Zaren während des russisch-japanischen Krieges auf Grund von Mitteilungen zweier russischer Beamten, Burszew und Schegolow, die mit der Ordnung des Archivs des früheren Zaren beauftragt wurden. In einem Telegramm an den Zaren vom 27. Oktober 1904 sagt der Kaiser unter Bezugnahme auf die Aufforderung der britischen und japanischen Regierung an Deutschland, die Schiffslieferungen an russische Schiffe einzustellen, diese neue Gefahr müsse durch Rußland und Deutschland ins Auge gefaßt werden. Deutschland wünscht, daß Rußlands Verbündeter Frankreich an die Verpflichtung erinnert werde, die es im Falle eines casus foederis auf sich genommen habe. Es steht außer Zweifel, daß Frankreich auf ein derartiges Ergehen, seine Verpflichtung gegenüber seinem Verbündeten zu erfüllen, eine abwartende Haltung einnehmen würde. (Hier fehlen einige Sätze.) Obgleich Delcasse englisch gestimmt ist, ist er doch verständlich genug, zu begreifen, daß die britische Flotte vollkommen ohnmächtig ist, Paris zu retten. Dieser Gründe wegen muß ein Zusammenschluß der drei stärksten Mächte des Festlandes erfolgen. Dann würde sich die angelsächsische Gruppe einmal bedenden, bevor sie handelt. Sie darf nicht vergessen, den Bau neuer Schiffe zu empfehlen, damit sie fertig sind, wenn der Krieg beendet ist. Schiffe sind am besten geeignet, seinen Fortschritten bei den Friedensverhandlungen Nachdruck zu verleihen. Unsere privaten Werften würden sehr ergrüßt sein, Aufträge zu erhalten. — Der Zar antwortete am nächsten Tag. Er äußerte große Entrüstung über Englands Handlungsweise. Er ist mit dem Deutschen Kaiser darüber einig, daß Rußland, Deutschland und Frankreich sich vereinigen müßten, um den englisch-japanischen Hochmut und die Unberücksichtigung der Interessen zu brechen. Er ersuchte den Kaiser, einen derartigen Vertrag in großen Umfassen zu entwerfen. Frankreich würde wohl dafür zu haben sein, sich seinem Verbündeten an-

zuschließen, sobald Deutschland und Rußland den Vertrag unterzeichnet hätten. — Darauf sandte der Deutsche Kaiser einen Entwurf an den Zaren, den dieser Frankreich vorzulegen beabsichtigte, doch scheint er später von dieser Absicht abgekommen zu sein. Der Kaiser telegraphierte am 26. November 1904, daß er überzeugt ist, daß es gefährlich sein würde, Frankreich zu informieren, bevor Deutschland und Rußland diesen Vertrag unterzeichnet hätten. Erst die Tatsache, daß wir beide den Vertrag vollzogen haben und also an ihn gebunden sind, ist Frankreich gegenüber eine sichere Bürgschaft. Dies werde dann für Frankreich ein Ansporn sein, auf England einen Druck auszuüben, sich ruhig zu verhalten, da Frankreich sonst in Gefahr läge. Wenn Frankreich dagegen weiß, daß der Vertrag zwischen Rußland und Deutschland unterzeichnet ist, würde es seinen Feind, wenn nicht seinen geheimen Verbündeten, England, an den es durch die Entente cordiale gebunden ist, sofort informieren. Die Folge davon würde ein direkter Angriff der beiden verbündeten Mächte England und Japan auf Deutschland sein, sowohl in Europa wie in Asien. Die unermessliche Uebermacht zur See würde meine kleine Flotte bald lähmen, und Deutschland würde vorübergehend flugfähig sein. Später würdest Du in den Friedensverhandlungen allein der Gnade Japans und seiner Freunde, die sich über seinen Sieg freuen, ausgeliefert sein. — Am folgenden Tag telegraphierte der Kaiser, es darf keine Zeit verstreichen. Keine dritte Nacht darf über unsere Absichten irgend etwas erfahren, bevor das Abkommen bezüglich der Schiffslieferungen unterzeichnet worden ist. Die Folgen würden sonst sehr gefährlich sein. Der Zar antwortete nächsten Tag: Ich teile Deinen Wunsch und hoffe, zu einer baldigen Erledigung dieser Angelegenheit zu kommen.

Zum Telegrammwechsel zwischen Kaiser und Zar im Jahre 1904.

Meldet die „Wiss. Ztg.“, dem W. T. B. zufolge: Von berufener Seite wird erklärt, daß der Telegrammwechsel den Tatsachen entspricht, daß aber die Entente in ihrer Darstellung wesentliche Punkte ausgelassen hat. Der Anlaß zu dem erwähnten Telegrammwechsel war, daß die russische Flotte 1904 auf ihrer Fahrt nach Ostasien durch deutsche Schiffe mit Kohlen versorgt werden sollte, wogegen England die größten Schwierigkeiten machte. Dies teilte der Kaiser dem Zaren mit und zeigte eine gemeinsame Stellungnahme an. Der Zar antwortete mit dem Vorschlag, ein formales Abkommen zwischen Rußland und Deutschland zu schließen. Der Telegrammwechsel hat in Uebereinstimmung mit dem damaligen Reichskanzler und dem damaligen Staatssekretär des Auswärtigen stattgefunden. Es war durchweg gerechtfertigt, wenn der Kaiser in Abwehr gegen den englischen Druck und in der Absicht, den Frieden zu erhalten, sich mit dem Zaren von Rußland verständigte. Die Absicht der Gegner, den tatsächlich vorliegenden Telegrammwechsel für ihre Interessen auszunutzen, ist sehr durchsichtig. Sie wollten dadurch die Unmühsamkeit der Welt von den Feststellungen ableiten, die der Reichskanzler in den letzten Tagen gemacht hat, und von den Tatsachen, die im Zusammenhang mit dem Suchomlinow-Prozess in die Öffentlichkeit gelangt sind.

Eine neue Enthüllung.

Im Wiener Fremdenblatt druckt der Chef-Redakteur Szeps noch einmal das durch die Enthüllungen im Suchomlinow-Prozess zu erhöhter Bedeutung gelangte Gespräch ab, das er am 30. Juli 1914 mit dem englischen Votschatter Bunten gehabt hat. Auf die von Szeps geäußerte Befürchtung, daß aus dem österreichisch-serbischen Konflikt eine kritische Verwicklung zwischen den Großmächten entstehen könnte, drückte Bunten die Hoffnung aus, daß dies nicht geschehen werde, und sprach in den schärfsten Worten seinen Absichten über den niederträchtigen Mord in Sarajewo aus und fügte hinzu, daß er die Lage zwar für ernst, aber noch nicht für ganz aussichtslos halte. Allerdings sei er seit gestern (29. Juli) nicht mehr so optimistisch wie noch zwei Tage vorher. Auf die Frage nach dem Grunde hierfür antwortete Bunten: „Ich glaube, daß Rußland mobilisiert.“ Auf die erschröckene Frage, ob sich diese Annahme auf sichere Mitteilungen stütze, erwiderte er: „Ich kann sogar sagen, ich weiß es und zweifle nicht daran. Denn gestern spät abends hat mir mein russischer Kollege Schabeko die Mitteilung gemacht, daß er aus Petersburg die Nachricht von der Mobilisierung der russischen Armee erhalten habe.“ Durch diese

Grißeld
Lampe leuch
Arme entge
tür wie du
jah sein p

aterland" wird
in "Cecilie"
Hilhelm", "Lga-
ten Sch. H.
er Blatt wird
bet, daß die
sch. agna mien
ichen Schiffe
ing hat jedoch
die Schiffe bei
at abgetreten
it nun, ohne
der Militären
und chinesischen
ermietung der
rika.
st-Afrika hom
ten die feind-
ahlenförmigen
beligen No-
Südrufer des
August griffen
er am Santos-
ne hatte, an
chtung zurück.
r, die getötet
nd 7 farbige
innen und ein
en 6 von den
Engländer von
Ankunft ver-
schende eng-
Nordrufer des
Papses.
eten römischen
kättern gemei-
die die Unt-
formell den
konferenz
zusammensitz
da er einen
gen.
den Soldaten
Regierung.
von der Salz-
Zuli weigerte
Neumens 372
tion, in Stel-
Senegalien
eboten, welche
werden mit
die Franzosen
erung in die
die Deutschen
er Demokratie
panien.
werden Auf-
uppen aufge-
ung König
China.
China: Eine
er Sunjassen
werden nicht
gierung habe
ich den Krieg
sen, der bei
er letzten 15
tte, ist noto-
mit der
dem Vorst
adangelegen
Welchen Bes
der allierten
nds zu Ende
neues Ab-
eidenindustrie
verpflichtet,
lassen, was
die. Außer-
am festgelegt
terleichterung
illig waren,
des Landes,
en. Die ge-
der Aufsicht
den Militären
von den Ber-
eln in Ueber-
Wirksamkeit
en festgelegt
tschen
en.
schen Reichs-
ge genommen.
te zur Hälfte
den Hälfte an
mentritt des
t wiederholt
ordnete Ge-
zu besuchen.
von unserer
usschusses
g" berichtet,
schkanzler im
ntreten. Zu-
usschuss des
fassungsrech-
ches und die
berhaupt zu
erfährt, er
eine Regie-
der Ver-
orher jedoch
den Gratz-
diese Ange-

Die siebente Kriegsanleihe.

Nichts will mehr auf die Kraft der deut-
schen Volkswirtschaft hin, als das Vertrauen. mit
dem die Finanzverwaltung des Reichs nach mehr
als dreijähriger Kriegsdauer zum siebenten Male
an das Kapital, an die großen und kleinen Sparer
in den Städten und auf dem Lande sich mit dem
bekannten Ausruf „Zeichnet die Kriegsanleihe“ wen-
den kann. Die siebente Kriegsanleihe wird fast
genau nach dem Muster der sechsten ausgearbeitet.
Sie besteht aus 5prozentigen Schuldver-
schreibungen und 4 1/2prozentigen Scha-
banweisungen, die zum Preise von 98 Mark
für 100 Mark Nennwert in der Zeit vom 19.
September bis zum 18. Oktober zur Zeichnung
angelegt werden. Für Schuldverschreibungen mit
Stück bis zum 15. Oktober 1918 ermäßigt sich
der Zeichnungspreis auf 97,80 Mark für 100
Mark Nennwert. Das Reich darf die 5prozentigen
Schuldverschreibungen frühestens zum 1. Oktober
1924 kündigen. Das ist für den Zeichner „so-
fern ein Vorteil, als er sein Geld bis zu dem
genannten Zeitpunkt unbedingt mit 5 vom Hundert
verzinst erhalten muß. Auch später darf das Reich
den Zinssatz nicht herabsetzen, ohne gleichzeitig die
Kündigungsauflage zu heben; dies bedeutet, daß dann
jeder Anleihehaber das Recht hat, den Nenn-
wert seiner Schuldverschreibungen in barem Gelde
also 2 Mark für je 100 Mark mehr, als den Zeich-
nungspreis, zu fordern. Für die 4 1/2prozentigen
Schaabanweisungen ist von vornherein ein Tilgungs-
plan aufgestellt, der mit dem für die Schaaban-
weisungen der sechsten Kriegsanleihe vorgesehenen
übereinstimmt. Nach den Einzelheiten des Til-
gungsplans muß der Inhaber von Schaabanwei-
sungen im Falle der Auslösung seiner Schaabanwei-
sungen mindestens für 100 Mark Nennwert 110
Mark erhalten. Er kann aber auch unter den
nach später zu erläuternden Voraussetzungen 115
oder 120 Mark als Erlös erzielen. Dieser große
Vorteil verdient in den weitesten Kreisen des An-
lagers höchsten Kapitals Beachtung.
A. wie ausgemacht ist, viele Eigentümer
der älteren 5prozentigen Schuldverschreibungen und
der früher ausgegebenen 5prozentigen Scha-
abanweisungen den Wunsch haben werden, ihren
Besitz in die neuen auslosbaren Schaabanweisungen
umzuwandeln, so ist wieder, wie bei der sechsten
Kriegsanleihe, ein von leicht erfüllbaren Be-
dingungen abhängiges Umtauschrecht geschaffen
worden.
Die Einzahlungen auf die siebente Kriegsan-
leihe können vom 29. September ab geleistet wer-
den; Pflichtzahlungstermine sind der 27. Oktober,
der 24. November, der 9. Januar und der 6. Fe-
bruar. Es können also alle die, die über flüssige
Gelder verfügen, alsbald in den Genuß der hohen
Verzinsung kommen; wer aber erst spätere Ein-
sätze für die Kriegsanleihe verwenden will, dem
sind sehr bequeme Zahlungsmöglichkeiten einge-
räumt.
Wer die siebente Kriegsanleihe zeichnet er-
wirbt die beste Kapitalanlage und trägt indem er
unseren Tapfern draußen zu Wasser und zu Lande
hilft, zum Schutze des Reichs, zum Schutze der
eigenen Person und des eigenen Vermögens bei.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 7. Sept. (Verschiedenes.) Der
Angefallte kann von seinem Dienstherrn
ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist sofort
entlassen werden, wenn ein wichtiger
Grund vorliegt. Hinsichtlich der Handlungs-
gehilfen führt der § 72 des Handelsgesetzbuchs
einige Beispiele solcher wichtigen Kündigungs-
gründe auf, darunter unter Nr. 4 Tätlich-
keiten oder erhebliche Erverletzungen
gegen den Dienstherrn oder dessen Stell-
vertreter. Erheblich in diesem Sinne ist nach
der Rechtsprechung des Reichsgerichts eine
Erverletzung dann, wenn sie derart ist, daß
dem beleidigten Dienstherrn nach Treu und
Glauben die Fortsetzung des Dienst-
verhältnisses nicht zugunsten ist.
Die Verarmelung der Dresdner
Bank mit der Rheinisch-Westfäl-
ischen Diskontogesellschaft ist nach-
dem sie vom Aufsichtsrat der Rheinisch-West-
fälischen Diskontogesellschaft genehmigt wor-
den war, in der Sitzung des Aufsichtsrats der
Dresdner Bank ebenfalls beschlossen worden.

Das Land ohne Sonntag.

Wir haben gelernt, in die Nacht zu sehen
Mit Augen, die in das Finstere blicken,
Wir lauschen anders beim Pöfenspielen
Wie sonst wohl Menschen mit unseren Ohren.
Und wenn dort drüben der Schuß verglorte,
Dann wissen wir schon am Brausen und
Weisen.
Woher der Feind ihn lenken wollte —
Wir lernten vom Tod das Spielen und
Greifen.
Wir wissen nichts mehr von Wochen und
Stunden,
Wir haben an Tag und Kalender vergessen
Und leben, durch Eisen und Feuer gebunden,
Wir schlafen und wachen, wir schlafen und
essen.
Stumpf sind wir geworden vom Leiden und
Mühen,
Doch träumen wir alle vom Leben und
Frieden,
Und innen hegt jeder, gleich heimlichem
Wüthen
Die Hoffnung: ihm sei einst die Heimkehr
beschieden.
Martin Proskauer
(Gefreiter in Flandern).

Griseldis.

Roman von H. Courths-Mahler.
Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.
(73. Fortsetzung.)
Graf Harro, der vor Angst und Erregung
um Griseldis zitterte, tat, wie sie ihm ge-
heißt. Und da öffnete sich zu seinem Staunen
die Wandhinterwand.
Griseldis jauchzte und ließ ihre Taschen-
lampe leuchten. Sie streckte dem Geliebten beide
Arme entgegen. Er sah durch die Wandhinter-
wand wie durch ein Fenster zu ihr hinab. Sie
sah sein verträumtes, blaßes Antlitz über sich.
Bitternd sagte er ihre Hände.

Preisprüfungsstelle.

Die Mitglieder hatten sich zu einer Sitzung
am Mittwochabend zahlreich eingefunden. Von
der Ortsbehörde waren die Herren Stadtrat
Roeninghoff und Polizeikommissar
Warschull erschienen. Einen breiten Raum
der Verhandlungen nahm die Herbstkar-
toffel-Versorgung ein. Eine wochen-
weise Ausgabe ist undurchführbar aus dem
Grunde weil die Kartoffeln nicht regelmäßig
und gleichmäßig anrollen. So sind z. B. in
den letzten 8 Tagen hier 27 Waggons ein-
getroffen. Es stehen nicht die Kartoffeln für die
ganze Stadt einzufahren. Es wird daher be-
schlossen, alle Bürger die Kartoffeln
einfahren zu lassen und zwar für die
ganze Stadt einzufahren. In nächster Woche
wird die erste Hälfte der Periode ausgegeben
und zwar, um Gedränge zu vermeiden, straßen-
weise und auf Bezugscheine. Nach Möglichkeit
sollen vor Eintritt des Frostes alle Bürger
voll beliefert werden. Bürger, die von Land-
wirten eines anderen Amtes beziehen wollen,
haben dafür einen Einfuhrerlaubnischein
der hiesigen Behörde und einen Ausfuhr-
erlaubnischein des Amtes, in dem der betr.
Landwirt wohnt, nötig. Dasselbe gilt von
denjenigen, die bei einem Landwirt die Kar-
toffeln rutenweise angepflanzt haben, hierfür
ist eine Ausfuhrerlaubnis des betr.
Amtmanns erforderlich. — Die Ortsbehörde ist
bemüht, Kappus zu erhalten und ist die
Möglichkeit vorhanden, daß genügend
pfälzischer Kappus eintrifft. — Wei-
ter wurde die Mitteilung gemacht, daß dem-
nächst 500 Zentner Zwiebeln ein-
gehen. — Die Stadt hat genügend Mengen
Butter auf Lager. Da die einzelnen Fa-
milien diese besser frischhalten können, wird
demnächst eine größere Menge verausgabt wer-
den. Vorher will man jedoch die Meinung
und Wünsche der Arbeiterschaft hören und dann
definitiven Beschluß fassen. — Ein Antrag
der hiesigen Metzger, ihnen ein höheres
Verdienst zuzumessen zu lassen, dadurch, daß
die städtische Wurst teurer abgegeben wird,
wurde einstimmig abgelehnt. Es wurde be-
tont, daß es eine Ungerechtheit gegenüber den
anderen Gewerbetreibenden sei, wenn man einen
Gewerbebezirk besonders bevorzuge. Es wurden
aus der Verammlung heraus Vorschläge ge-
macht, evtl. die Metzgereien zusammenzulegen,
jodoch vielleicht nur vier, statt acht für den
Verkauf in Frage kämen. Es sind mehrere
Beschwerden eingelaufen darüber, daß die
Metzger an den Verkaufstagen mittags schließen
und abends nicht genügend Zeit zum Einkauf
lassen. Den Hausfrauen, die jetzt in den
Gärten zu tun haben, müsse Gelegenheit ge-
geben werden, auch in den Spätnachmittags-
stunden das Fleisch zu holen. Die Metzger
dürften weiter die Fleischabgabe nicht von der
Wurstentnahme abhängig machen. Die Metzger
sollen aus das Gegehrdränge dieses Tuns auf-
merksam gemacht werden. Jedes Hausfrau muß
es überlassen bleiben, ob sie die Wurst nimmt
oder nicht. Auch wurde von der Verammlung
gefordert, daß der Verkauf von morgens bis
abends stattfindet. — Zum Schluß wurde von
der erfreulichen Tatsache Kenntnis gegeben,
daß in den nächsten Tagen eine besondere
Mehlzulage an die Familien ausgegeben
wird und zwar je Kopf 1/2 Pfund. Im Ok-
tober wird die Brotzulage wieder
auf 4 Pfund erhöht.

Beschlagnahme und freiwillige Ablieferung von Einrichtungsgegenständen aus Kupfer und Kupferlegierungen.

Die Mitglieder hatten sich zu einer Sitzung
am Mittwochabend zahlreich eingefunden. Von
der Ortsbehörde waren die Herren Stadtrat
Roeninghoff und Polizeikommissar
Warschull erschienen. Einen breiten Raum
der Verhandlungen nahm die Herbstkar-
toffel-Versorgung ein. Eine wochen-
weise Ausgabe ist undurchführbar aus dem
Grunde weil die Kartoffeln nicht regelmäßig
und gleichmäßig anrollen. So sind z. B. in
den letzten 8 Tagen hier 27 Waggons ein-
getroffen. Es stehen nicht die Kartoffeln für die
ganze Stadt einzufahren. Es wird daher be-
schlossen, alle Bürger die Kartoffeln
einfahren zu lassen und zwar für die
ganze Stadt einzufahren. In nächster Woche
wird die erste Hälfte der Periode ausgegeben
und zwar, um Gedränge zu vermeiden, straßen-
weise und auf Bezugscheine. Nach Möglichkeit
sollen vor Eintritt des Frostes alle Bürger
voll beliefert werden. Bürger, die von Land-
wirten eines anderen Amtes beziehen wollen,
haben dafür einen Einfuhrerlaubnischein
der hiesigen Behörde und einen Ausfuhr-
erlaubnischein des Amtes, in dem der betr.
Landwirt wohnt, nötig. Dasselbe gilt von
denjenigen, die bei einem Landwirt die Kar-
toffeln rutenweise angepflanzt haben, hierfür
ist eine Ausfuhrerlaubnis des betr.
Amtmanns erforderlich. — Die Ortsbehörde ist
bemüht, Kappus zu erhalten und ist die
Möglichkeit vorhanden, daß genügend
pfälzischer Kappus eintrifft. — Wei-
ter wurde die Mitteilung gemacht, daß dem-
nächst 500 Zentner Zwiebeln ein-
gehen. — Die Stadt hat genügend Mengen
Butter auf Lager. Da die einzelnen Fa-
milien diese besser frischhalten können, wird
demnächst eine größere Menge verausgabt wer-
den. Vorher will man jedoch die Meinung
und Wünsche der Arbeiterschaft hören und dann
definitiven Beschluß fassen. — Ein Antrag
der hiesigen Metzger, ihnen ein höheres
Verdienst zuzumessen zu lassen, dadurch, daß
die städtische Wurst teurer abgegeben wird,
wurde einstimmig abgelehnt. Es wurde be-
tont, daß es eine Ungerechtheit gegenüber den
anderen Gewerbetreibenden sei, wenn man einen
Gewerbebezirk besonders bevorzuge. Es wurden
aus der Verammlung heraus Vorschläge ge-
macht, evtl. die Metzgereien zusammenzulegen,
jodoch vielleicht nur vier, statt acht für den
Verkauf in Frage kämen. Es sind mehrere
Beschwerden eingelaufen darüber, daß die
Metzger an den Verkaufstagen mittags schließen
und abends nicht genügend Zeit zum Einkauf
lassen. Den Hausfrauen, die jetzt in den
Gärten zu tun haben, müsse Gelegenheit ge-
geben werden, auch in den Spätnachmittags-
stunden das Fleisch zu holen. Die Metzger
dürften weiter die Fleischabgabe nicht von der
Wurstentnahme abhängig machen. Die Metzger
sollen aus das Gegehrdränge dieses Tuns auf-
merksam gemacht werden. Jedes Hausfrau muß
es überlassen bleiben, ob sie die Wurst nimmt
oder nicht. Auch wurde von der Verammlung
gefordert, daß der Verkauf von morgens bis
abends stattfindet. — Zum Schluß wurde von
der erfreulichen Tatsache Kenntnis gegeben,
daß in den nächsten Tagen eine besondere
Mehlzulage an die Familien ausgegeben
wird und zwar je Kopf 1/2 Pfund. Im Ok-
tober wird die Brotzulage wieder
auf 4 Pfund erhöht.

Legierungen erfolgt nochmals am Montag,
den 10. September und Dienstag,
den 11. September 1917, nachmittags
4—6 Uhr an die Sammelstelle Klempner-
Dunkel. Außer dem Ueberrahmepreis
wird ein Zuschlag von 1 Mk. für
1 Klg. gewährt. Nach Ablauf der für
freiwillige Ablieferung vorgesehenen Frist sind
die beschlagnahmten Gegenstände zu melden.
Sie werden dann enteignet und nötigenfalls
zwangsweise abgeholt werden. Ein Zuschlag
von 1 Mk. wird nach der freiwilligen Ab-
lieferung nicht mehr gezahlt. In den genannten
Tagen werden auch noch Gegenstände ange-
nommen, die durch frühere Unordnungen be-
schlagnahmt und der Enteignung entzogen
waren, also nicht in der festgesetzten Zeit zur
Ablieferung gelangt sind. Vor allem ist
das noch nicht abgelieferte Alu-
minium sofort abzugeben. Das stell-
vertretende General-Kommando des 7. Arme-
korps in Münster wird demnächst durch Revi-
sionen der Haushaltungen, Gastwirtschaften usw.
feststellen lassen, ob die gemäß den Bekannt-
machungen vom 8. Dezember 1915 abzuliefernden
Gegenstände aus Kupfer, Messing, Reinnickel
und aus Aluminium vollständig abgeliefert wor-
den sind. Im Falle jeglicher Verletzung wird
ausdrücklich Strafrecht zugesichert. Werden
bei der demnächst militärischseits vorzu-
nehmenden Revision noch derartige Gegenstände
vorgefunden, tritt Bestrafung ein.
In einer großen Anzahl deutscher Städte
sind besondere militärische Kommandos einge-
richtet, um Heeresgüter gegen die in letzter
Zeit öfter verübten Diebstähle zu schützen. Eine
Anzahl solcher Fälle ist schon aufgedeckt. Die
Täter haben sich nun vor dem Richter zu
verantworten und empfindliche Strafen zu be-
zahlen. Für derartige Verbrecher, die in der
sicheren Heimat ihre im Kampfe liegenden
Kameraden belächeln, gibt es mit Recht keine
Milderung. Bekanntlich haben die Täter, da
es sich fast durchweg um Transport- und Ban-
denbetrug handelt, bis zu 10 Jahren Zuch-
haus zu erwarten. Das möge jeder bedenken,
der solchen Verbrechen ausgesetzt ist.
X Massen, 7. Sept. (Brand.) Dienstag
abend entstand in dem in der Nähe des Bahn-
hofes gelegenen Kneipenhäuser Wohnhause
ein Brand, welcher das ganze Gebäude zer-
störte; auch ein Nachbargebäude wurde stark
in Mitleidenschaft gezogen. Die Möbel usw.
der Hausbewohner konnten zum größten Teil
gerettet werden.
X Massen, 7. Sept. (Typhus.) In der
letzten Zeit sind im oberen Ortsteile einige
Erkrankungen an Typhus vorgekommen. Doch
besteht keine ernsthafte Hoffnung, daß durch
von der Behörde sofort getroffenen Vorsichts-
maßnahmen eine Weiterverbreitung der Krank-
heit ausgeschlossen sein dürfte.
X Holzwickede, 6. Sept. (Goldene Hoch-
zeit.) Das schöne, aber seltene Fest der gol-
denen Hochzeit können am 8. d. Mts. die
bis vor kurzem hier wohnhaft gewesen, jetzt
in Radeborndal wohnenden Eheleute
Kettner Dietrich Knecke und Frau
Mina geb. Stenzen begehen.
X Holzwickede, 6. Sept. Ein gewöhn-
lichmässiger Feld- und Gartenbesitzer
der Arbeiter Martin Rudmann, von hier zu
sein. Wegen solcher Diebstähle und des damit
verbundenen unbefugten Betretens bestellter
Acker- und Gartengrundstücke mußten näm-
lich dem Manne in der letzten Zeit amtsrichter-
liche Strafbefehle im Gesamtbetrage von 405
Mark zugestellt werden. Infolge der von Rud-
mann beantragten gerichtlichen Entscheidung
hatte sich mit diesen Diebstählen das Schöff-
engericht Linna zu beschäftigen, welches auf zu-
sammen 2 Wochen Gefängnis erkannte,
während der Vertreter der Anklage 4 1/2 Mo-
nate beantragt hatte.
X Bradl, 6. Sept. (Standesamtliches.)
Beim hiesigen Standesamte kamen im Monat
August zur Anmeldung 15 Geburten, 10 männ-
lichen und 5 weiblichen Geschlechts. Ferner
kamen zur Anmeldung 15 Sterbefälle egl.

1 Totgeburt. Hier von waren männlichen Ge-
schlechts 10 und weiblichen Geschlechts 5.
Dortmund, 6. Septbr. (Verschiedenes.)
Einen neuen Schwindel hatte sich eine bis-
her noch nicht gefasste Person ausgedacht. Als
angeblicher Revisionsbeamter des Kriegswirt-
schaftsamts begibt sich der Betreffende in die
Wohnungen und läßt sich Lebensmittelfarten
zwecks Kontrolle vorlegen. Bei dieser Ge-
legenheit zieht er hauptsächlich Brotmarken
unter dem Vorgeben ein, daß sie am nächsten
Tage wieder zugestellt würden. Das Treiben
des Unbekannten ist umso unangenehmer, als
die auf diese Weise abhanden gekommenen
Lebensmittelfarten nicht ersetzt werden. — Ein
Unfall ereignete sich in der Nacht vom Dien-
stag zum Mittwoch auf dem Hauptbahnhofe.
Ein etwa 20jähriger, von auswärts kommender
Mann sprang in den um 12 Uhr nach Berlin
fahrenden Schnellzug, als dieser schon in der
Abfahrt begriffen war. Dabei kam der junge
Mann zu Fall und es wurde ihm ein Bein
so schwer verletzt, daß es abgenommen werden
mußte. — Gestern Vormittag ist auf dem
Eisenwerk „Anton“ der Arbeiter Friedrich
Gollnick, Kurfürstenstr. 43 1/2 wohnhaft, auf
seiner Arbeitsstelle tot aufgefunden worden.
Der Tod ist jedenfalls infolge Einatmens gift-
iger Dampfe eingetreten.
Neubredau, 6. Sept. (Mutter und Tochter
totgefahren.) Dienstag früh wurde auf der
Strecke zwischen Delde und hier in der Nähe
des hiesigen Bahnhofes die Schramm-
Frau Wille aus Steele mit ihrem achtjährigen
Töchterchen vom Personenzug 212 um 6.30 Uhr
überfahren und sofort getötet. Das Kind war
vollständig zermalmt. Frau Wille, deren Mann
im Felde steht und die zurzeit bei ihrer Mutter
in Delde wohnt, bediente hier auf der Strecke
den Posten 128; sie hatte Nachtdienst gehabt
und war unterwegs mit ihrem Töchterchen, um
von hier aus den Zug 6.38 Uhr zu benutzen.
Sie wichen einem Güterzuge aus und wurden
dann von dem von Delde kommenden Personenzug
erfaßt. Die Verunglückten wurden in die
Reichenhalle des hiesigen Krankenhauses gebracht.
Erfeld, 6. Sept. (Wertvolles Passagier-
gut beschlagnahmt.) In einem von Nachen kom-
menden Personenzuge wurden hier bei einer
Revision aufgefunden: drei Kisten mit neuem
Treibriemen im Gewichte von 1500 Pfund,
eine große Kiste mit Konserven, eine große
Kiste mit Butter, Wein und Sekt und zwei
Ballen mit Seide und Leinen. Die Sachen
wurden beschlagnahmt. Wie die Untersuchung
bisher ergab, waren sie in Nachen als Passa-
giergut auf Militärfahrkarten aufgegeben wor-
den und nach Reuß bestimmt.

Aus aller Welt.

Ein orainelles Kriegsgeld hat die Stadt Nie-
derlahnstein ausgegeben. Auf der Rückseite be-
findet sich eine Abbildung eines Wahrsagers des
Stadts Niederlahnstein, der alten hantromantischen Jo-
hanniskirche an der rechten Mündungsseite der Sahn,
darunter die Zahl 50. Links vor dem Bilde ist ein
angelschnittener Schinken dargestellt, der den
Besitzer freundlich anlacht und an vergangene
schöne Zeiten erinnert. Auf einem zweiten Bilde
rechts lagern drei Rüben friedlich nebeneinander.
Im übrigen ist die Seite mit kühnen kleiner Pap-
pen nebst den Worten „Stadt Niederlahnstein 1917“
bedruckt. Wenn man aber genauer hinsieht, findet
man an ihrer Stelle über dem Schinken den tiefem-
fundenen Spruch „Fahrte Schunkst, läßt
Hoffen“, und über den Rüben den lustigen Vers
„So leben wir, so leben wir.“ Der grimmige
Humor weckt volles Verständnis bei den Empfängern
der Scheine. Natürlich bildet dieses Papergeld für
Viehhalter einen willkommenen Gegenstand zur
Vermehrung ihrer Sammlung von Kriegserinnerungen.

— Für 25 000 Mark Herrenanzüge ge-
stohlen. In dem Konfektionshause Leo Blum,
Große Frankfurter Straße 114 in Berlin,
wurde in der Nacht ein Einbruch verübt, bei
dem den Dieben für 25 000 Mark Herren-
anzüge in die Hände fielen. Ein Straßen-
bahnkaffner der Linie 1, der die Diebe er-
greifen wollte, wurde von ihnen mit dem
Revolver bedroht. Auf die Ergreifung
der Einbrecher ist eine Belohnung von 2500
Mark ausgesetzt worden.

— Bestrafung einer Geldpostmörderin. In
Erling wurde eine Postausseherin, die Geld-
postpakete geplündert hatte, zu vier Monaten
Gefängnis verurteilt.

„Sie ist ohnmächtig geworden, Herr Graf“
rief ihm Grollmann zu.
Graf Harro beugte sich herab und hob
Griseldis empor. Auf seinen Armen trug er
sie hinaus ins Freie, an seinen bestürzten
Leuten vorbei. Er küßte, die beste Medizin war
jetzt frische Luft und dann ein gutes, bequemes
Lager für sie.
Draußen im Freien kam sie auch schnell zu
sich und schlug die Augen auf — ihre lieben,
klaren Sonnenaugen, die seinem Leben Licht
und Wärme gegeben hatten.
„Liebling — o du mein geliebtes Herz —
hab ich dich wieder? Gott sei gelobt!“ rief
er hervor, sie legt an sein klopfendes Herz
preßend.
Sie schmiegte sich selig lächelnd an ihn wie
ein milbes Kind.
„Ach — nun ist alles gut — alles gut —
aber laß Komtes Beate nicht in meine Nähe
— ich fürchte mich vor ihr.“
Ein Stöhnen drach aus seiner Brust.
„Sie soll es hüben, was sie an die ge-
tan hat.“
Ihre Sinne schwandten wieder. Er trug
sie ins Schloß in ein Zimmer neben der großen
Halle und legte sie sorgsam auf einen Kissen.
Die Leute, die mit hineingetragen waren, sahen
mit großen Augen auf ihren Herrn und das
blaße, blonde Mädchen. Aber Grollmann, der
nun auch zur Stelle war, trieb sie hinaus
und ließ nur Beate im Zimmer, damit sie der
jungen Braut seines Herrn behilflich war.
Graf Harro ließ schnell starken Wein für
Griseldis bringen und küßte ihr mit Vertas
Hilfe ein Glas davon ein. Das belebte sie.
Sie vermochte sich aufzurichten. Die Er-
regung zitterte freilich noch in ihr nach. „Vater
sie sah die Angst und Sorge des Geliebten.
Das gab ihr Mut und Kraft. Sie erhob sich
mit seiner Hilfe und ließ sich in einen be-
quemen Wehnstuhl gleiten. Wohl schmiegte
sie sich hinein.
„Ach — wie schön. Und — nun habe ich
Grunder“, sagte sie, sich feinehnen zur Minter-
teit zwingend.
(Fortsetzung folgt.)

Rennen zu Dortmund am 9. und 16. September, nachmittags 2³/₄ Uhr.

Preise ca. 110000 M.; am 9. September Herbstpreis 12000 M. und Aug. Klönne-Erinnerungs-Rennen 10000 M.

Franz Hilkenbach
Frieda Hilkenbach

geb. Hellweg 2121

Kriegsgetraut.

Kamen (Weststr. 42), 7. September 1917.

Anny Hellweg
Alfred Fischer

Verlobte.

Kamen, 7. September 1917.

Emil Gerdt's

Kamen

Oststrasse 6 und
Weststrasse 10.

Spezialität:

Braut-
ausstattungen.

Als Verlobten

empfehle ich Ihnen die

Besichtigung meiner

Aussteuer-Artikel.

Ich widme den Artikeln
Federn, Daunen und
Bettwaren ganz beson-
dere Aufmerksamkeit u.
kommen nur langjährig
erprobte Qualitäten zum
Verkauf.

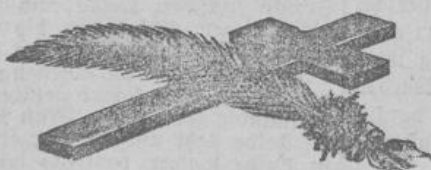
Mehlaussgabe!

Gegen Abgabe der Bezugsabschnitte Nr.
17 der Lebensmittelfarten an die Bäcker oder
Mehlhändler werden je 125 gr. Mehl verab-
folgt. Die Bäcker und Mehlhändler erhalten
bei Abgabe der Bezugsabschnitte von uns einen
Bezugschein für die entsprechende Menge Mehl.

Kamen, den 6. September 1917. 2134

Die Ortsbehörde.

J. B.: Moeninghoff, Stadtrat.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern
nachmittag 1¹/₂ Uhr meinen lieben Mann, unsern
treusorgenden Vater, meinen lieben Sohn, unsern
guten Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Hüsing

im Alter von beinahe 35 Jahren nach langer, schwe-
rer Krankheit durch einen sanften Tod zu erlösen.

Dieses zeigen an mit der Bitte um stille
Teilnahme

Frau Klara Hüsing geb. Kriesmann
nebst Kindern und Verwandten,

Oberaden, Heil, Beckinghausen, Königsborn,
Beckum, Horstmar, Lünen, Rumänien, Russland
und Frankreich, den 6. September 1917.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 8. September,
nachmittags 3³/₄ Uhr, vom Sterbehause Oberaden Nr. 65 aus
nach Methler statt. 2125

Trauer-
Drucksachen:

liefert schnell und gut die
Buchdruckerei
der Kamener Zeitung.

Sterbe-Verein
Kamen.

Quartal-
Versammlung

Sonntag, d. 9. d. M.,
4 Uhr nachmittags, bei
Frau W. Jordan. 2123

Der Vorstand.
Verpachtung
Weddinghofen.

Infolge Auftrages
sollen am Dienstag,
den 11. ds. Mts.,
nachm. 2 Uhr, in
Weddinghofen folgen-
de, früher dem Herrn
Schulze Belmebe ge-
hörenden Grundstücke
geteilt durch Unterzeich-
nete öffentl. meistbietend
an Ort und Stelle ver-
pachtet werden u. zwar:

1. 6 Morgen, abge-
triebenes Holzgrund-
stück, an der Chaussee
in unmittelbarer Nähe
des Osthaus'schen
Hofes;
2. 4¹/₂ Morgen, Acker-
land, an der Tal-
straße bei der Buch-
heiner'schen Besitzung
und
3. 6 Morgen, abge-
triebenes Holzgrund-
stück, passend für
Weide an der Bahn
Bergkamen - Ober-
aden nahe beim
Lietfchulte'schen
Hause.

Zusammenkunft zu
1. Der Waldaufscher
D. Büscher ist bereit,
die Grundstücke vorher
anzusehen. 2124

Kamen.
Reinhard, Gerdt's, Aukt.

Bei der Ausgabe der
Brotzusatzmarken

am Montag, den 17. ds. Mts., von
10 bis 12 Uhr vormittags, im Fr. Gau-
se manchen Saale haben alle Empfangsberech-
tigten eine Bescheinigung ihrer Arbeitgeber
vorzulegen, aus der hervorgeht, daß sie noch
Anspruch auf Gewährung von Brotzusatzmarken
als Schwer- bzw. Minderchwerarbeiter haben.
Die Formularbescheinigungen sind kostenlos aus
dem alten Polizeibüro erhältlich und müssen
dem Arbeitgeber zur Ausfüllung vorgelegt
werden. Ohne diesen Ausweis werden keine
Zusatzmarken verabfolgt. Die auf den hiesigen
Werken usw. Beschäftigten erhalten die Marken
nach wie vor von den Arbeitsstellen und brau-
chen die vorerwähnte Bescheinigung nicht be-
izubringen. 2132

Kamen, den 6. September 1917.

Die Ortsbehörde.
J. B.: Moeninghoff, Stadtrat.

Bekanntmachung.
Sammlung der Früchte des
Weißdorns.

Im vaterländischen Interesse sollen die
Früchte des Weißdorns auch in diesem Jahre
gesammelt und unter Kontrolle der Regierung
zu einem Kaffee-Ertragsmittel nach beson-
derem Verfahren verarbeitet werden. Die Re-
gierung hat zu diesem Zweck die gemeinnützige
Kriegsgehilfschaft für Kaffee-Ertrag in Berlin
W. 66, Wilhelmstr. 55, gegründet.

Die Bevölkerung, Erwachsene sowie Kin-
der, wird aufgefordert, die reifen Früchte des
Weißdorns zu sammeln, sie in einem luftigen
Raum im ausgebreiteten Zustande einige Tage
zu trocknen und alsdann gegen Empfangnahme
von 20 Pfg. Sammellohn für das Kilo luft-
getrocknete Früchte an die Sammelstelle:
Stadtbauamt, Zimmer 17, Rathaus abzuliefern.
Der Weißdorn kommt in allen Gegenden
Deutschlands vor. Er wächst wild insbesondere in
Laubwäldern, an Wegen und Dämmen. Seine
runden, im reifen Zustande roten Früchte,
auch Mehlbeeren genannt, sind dadurch von
anderen zu unterscheiden, daß sie einen sehr
harten, großen Kern enthalten. 2118

Es sind nur reife Früchte zu sammeln.
Die Früchte sind vor der Ablieferung von
Blättern, Stengeln und Ästen zu befreien.

Kamen, den 5. September 1917.

Die Ortsbehörde:
J. B.: Moeninghoff, Stadtrat.

Fischer

Dortmund Ostenhellweg 22-24

Für den

Schulanfang

kann ich infolge meiner heute noch ganz gewaltigen Vorräte, die durch früh-
zeitige günstige Einkäufe entstanden sind, eine hervorragende Auswahl in

Knaben- und Jünglings-Anzüge und Mäntel

anbieten. Trotz grosser, durch die lange Kriegsdauer hervorgerufenen
Schwierigkeiten hat die Qualität meiner Schulkleidung nicht gelitten und
ragt nach wie vor durch gute Stoffe und Zusätze, feste Näharbeit und
feines Aussehen hervor.

Schul-Anzüge in offenen oder hochgeschlossenen, I- und II-reihigen Formen, mit und ohne
Falten, aus klein gemusterten Buckin, Cheviot- und Tirtheystoffen

ab Gr. 3 Mk. 12.- 15.- 18.- 22.- bis 45.-

Schul-Anzüge in Jacken und Schlupfblusenform, teils mit hübschen Ueberkragen, aus grauen
und braunen Kammgarn- und Cheviotstoffen

ab Gr. 3 Mk. 15.- 19.- 24.- 27.- 30.- bis 55.-

Kieler Anzüge aus besten echtfarbigem, blauen Melton- und Cheviotstoffen, mit Ueberkra-
ge und Originalstickereien

ab Gr. 8 Mk. 30.- 37.- 38.- 42.- 48.- bis 75.-

Knaben-Paletots in längeren und kotten Sportformen aus braunen, grauen und oliven
Cheviot- und Flauschstoffen, mit und ohne Füller

ab Gr. 3 Mk. 7.50 9.- 12.- 15.- 20.- bis 48.-

Kieler-Jacken aus guten blauen Cheviot- und Tuchstoffen mit echten Stickereien und Ab-
zeichen

ab Gr. 3 Mk. 7.- 10.- 14.- 18.- 22.- bis 55.-

Loden-Mäntel und Umhänge aus wetterfesten Lodenstoffen in grauen und grünen
Farben

ab Gr. 3 Mk. 15.- 18.- 22.- 25.- 28.- bis 45.-

Mädchen-Schulkleider und Schulblusen

in schönen neuen Formen aus hell- und dunkelkarlierten Cheviot-
und modernen Mousselinstoffen, mit hübschen Garnituren,
Ueberkragen und Schleifen, in allen Grössen und Längen.

Gras-Verkauf
Weddinghofen.

Samstag, den 8. ds. Mts.,
nachmittags 5 Uhr,

läßt Herr Landwirt Blumendeller in der
großen Wiese 8 Morgen sehr guten

Graswuchs

nummerweise meistbietend verkaufen.

Weddinghofen.

Blödom.

Zuverlässiger älterer Mann oder
Invalide als

Nachtwächter

gesucht.

Klein & Söhne, Kamen.

Stellen-Angebote

Zum 15. September
wird nach Kamen ein
tüchtiges, braves
Dienstmädchen
von auswärts gesucht.
Wo, sagt die Ge-
schäftsst. d. Stg.

**Wasch-
frau**

gesucht.

Zu erst. i. d. Geschft.

Stellen-Gesuche

**Mädchen,
15 Jahre alt such**

Stellung

sofort oder zum 15. Sept.

Zu erst. in der Geschft.

Kauf-Gesuche

Ein großer gebr.,
noch guterhaltener
Koffer

zu kaufen gesucht.

Wer, sagt die Geschäftsst.

Wachhund

Suchen für unsern

Fabrikwächter

harten, mannhaften

Bedingung.

Angebote unter P.

Nr. 2129 an die Ge-

schäftsst. d. Kam. Stg.

Klein & Söhne,

Kamen.

Miet-Gesuche

Ein
Kotten

zu pachten gesucht.

Offerten unter Nr.

2106 an die Ge-

schäftsstelle. 2106

Flügel

unentgeltlich, auch zum

Benutzen, einzustellen

gefragt. Uebernahme

des Transports pfleg-

liche Behandlung ist

Bedingung.

Angebote unter P.

Nr. 2129 an die Ge-

schäftsst. d. Kam. Stg.

Kopier-Löscheblätter

zu haben in der

Buchhdlg. der Kam. Stg.

Anzeigen
Bettzeile
Bettlames
nach Kar
und erli
lungs-Be
Bungs-
für die
benen S

Nr. 2

Se

Der Be

F

W Groß

Mitteilung d

West

Kronp

f Landrich

dem Houthou

heftige Artill

aberds griff

Trommelfeuer

Bahn Moul

an. Nach fu

überall zurück

Divisionen zu

hohe Verluste

bestätigt. In

drangen nach

Erkundungs

keinen Erfolg

morgens Teil

Deut

Teilen der A

bagne blieb

haft. Worfel

ein. — Die V

der Waas

mit kurzen L

Bernichtung

gen von Stun

Walde einen

bon Beaum

Negiment in

trieb die B

Wadische St

Wald ein un

9 feindlich

kampf, weiter

weg gebracht

Deft

Prinz

der Ruffen

dauerte geste

erfolgreich m

lich von Mi

Kilometer d

See und B

Feind die D

Beute in D

viel Schieß

Geschäfte, da

Zentimeter.

keine größer

Mazed

Chrida

Streifabteil

hafte Feuer

Im We

Verdun. —

in Fählung

Der Kon

(W) Ka

griffe vom

Landern

Erfolg zu er

Bortof fest

feuer ein, i